Krakauer Zeitung.

Nr. 14. **Donnerstag, den 17. Jänner** 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3\frac{1}{2}$ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. Jänner 1861 begann ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1861 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Nr. 69441. **Kundmachung.**

Die nachträgliche Maturitätsprüfung für jene Kandidaten, welche die VIII. Gymnasialklasse an irgend einem öffentlichen Gymnasium mit einem Zeugnisse der ersten Klasse absolvirt, sich aber bis jetzt der Maturitätsprüfung nicht unterzogen haben, wird in diesem Jahre am Lemberger k. k. zweiten Gymnasium und am Krakauer vollständigen Gymnasium und zwar ihrem schriftlichen Theile nach in Lemberg vom 28. Jänner, in Krakau vom 4. Februar an, mündlich aber in Lemberg vom 6. Februar, in Krakau vom 18. Februar d. J. ab, stattfinden.

Die Directionen des Lemberger zweiten, und des Krakauer vollständigen Gymnasiums sind ermächtigt, die Anmeldungen zu dieser Prüfung in Lemberg bis 27. Jänner, in Krakau bis 3. Februar 1861 von jenen Kandidaten entgegenzunehmen, welche die VIII. Gymnasialklasse öffentlich oder privat an irgend einem öffentlichen Gymnasium im Schuljahre 1860 mit dem Erfolge einer ersten Zeugnißklasse absolvirt haben.

Kandidaten, welche diesen Kategorien nicht angehören, haben sich, falls sie dieser Prüfung sich zu unterziehen gedenken, vor den genannten Directionen entweder mit einer höheren Bewilligung oder dem Beschlusse einer hierländigen Prüfungs-Commission, wodurch sie auf die bevorstehenden Prüfungstermine verwiesen werden, auszuweisen.

Außerdem haben alle Kandidaten vor der Zulassung zur Maturitätsprüfung über ihren Aufenthalt, über ihre tadellose politische und moralische Haltung seit dem Austritte aus dem Verbande mit der Gymnasialanstalt bei den genannten Gymnasialdirectionen vorschriftsmäßig sich auszuweisen. — Welches somit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 11. Jänner 1861.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 27. Dezember v. J. den Fürsten Franz Joseph Colloredo-Mannsfeld als Präsidenten, dann den Marquis Alphons Pallavicini und den Freiherrn Anselm von Rothschild als Mitglieder der mit dem Allerhöchsten Patente vom 23. Dezember 1859 eingesetzten Staatsschulden-Kommission, für das Jahr 1851 zu bestätigen und gleichzeitig zu befehlen geruht, daß sämmtlichen Mitgliedern dieser Kommission die Allerhöchste Zufriedenheit mit ihrer eifrigen und ersprießlichen Verwendung ausgedrückt werde.

Bei den mit Rücksicht auf die Bestimmung des §. 9 des bezogenen Allerhöchsten Patentes vorgenommenen Wahlen sind die bisherigen Abgeordneten, und zwar von Seite der privilegirten Oesterreichischen Nationalbank die Direktoren Zenob. Konstantin Popp Ritter von Böhmstetten und Moriz Ritter v. Wodianer, von Seite der Niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer deren Präsident Anton Edler v. Dück und von Seite der Wiener Börsekammer der k. k. Börserath Peter Ritter von Murmann zu Mitgliedern der genannten Kommission für das Jahr 1861 wieder gewählt worden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 17. Jänner.

Nach einem in Paris eingetroffenen Telegramm aus Rom vom 14. d. hat König Franz Frankreichs Bedingungen in Betreff des Waffenstillstandes aus Gefälligkeit für den Kaiser Napoleon ohne Reserve angenommen. — General Cialdini antwortete, er müsse seinem Souverän Bericht erstatten, verweigerte aber die Annahme des Vorschlages, die Belagerungsarbeiten während des Waffenstillstandes einzustellen.

Die der „Times" aus Wien telegraphirte Nachricht vom 12. d. M., „der französische Gesandte habe dem Grafen Rechberg officiell mitgetheilt, daß die französische Flotte am 19. d. Mts. Gaeta verlassen werde" — schreibt nach der „Oest. Ztg." nicht ganz correct. Marquis de Moustier hat zwar dem Grafen Rechberg in den letzten Tagen über die Anträge, welche französischerseits in Bezug auf Gaeta beim König Franz II. versucht worden sind, Mittheilungen gemacht, aber keineswegs die offscielle Erklärung abgegeben, daß die französische Flotte am 19. Gaeta verlassen werde.

Nach einer tel. Depesche aus Turin vom 15. Jänner hat ein Theil der französischen Flotte am 14. d. Gaeta verlassen. Die Feindseligkeiten sind gegenseitig eingestellt.

Nach einer französischen Correspondenz hat die Mission des Prinzen v. Carignan, der in Begleitung des Herrn Nigra nach Neapel kam, keinen geringeren Zweck, als die Wiederherstellung eines selbstständigen süditalienischen Königreiches unter dem Scepter jenes Prinzen. Ja noch mehr, man soll in Turin bereits daran denken, unter piemontesischer Oberherrlichkeit eine ganze Reihe solcher Secundogenituren zu schaffen, da hierin die einzige Möglichkeit gegeben sei, die federalistischen mit den unitarischen Bestrebungen zu vereinbaren. Hätte aber, wird hinzugefügt, Italien um das zu erreichen, einen opferreichen Krieg und einen blutigen Bruderkampf nöthig gehabt? Ist die Versorgung des Hauses Savoyens mit italienischen Kronen ein würdiges Ziel für so viele Mühe und so viel Blut?

Das Pariser Cabinet, schreibt man der „AAZ.." denkt nicht daran, den englischen Vorstellungen zu weichen und seine Truppen aus Syrien abzuberufen. Um seine Plane in jenen Gegenden zu verwirklichen, muß es vielmehr und wird es sein Occupationscorps verstärken. Es wird seine Zustimmung zu dem Uebereinkommen verweigern, wonach Fuad Pascha als Generalgouverneur mit ausgedehnten Vollmachten in Syrien installirt wird. Die Pforte, entgegnet man hier, würde dadurch eine vollständigere Herrschaft in Syrien erlangen als sie je besessen hat, und die dauernde Herstellung der Ordnung wie die Sicherheit der Christen erfordern, daß die Türkenherrschaft auf blos nominelle Suzärenetätsrechte beschränkt wird. Da Frankreich nicht nachgibt, wird es vielleicht England thun. Um die Pforte mürbe zu machen, besitzt Frankreich zahlreiche Agitationsmittel in der europäischen Türkei und selbst in Konstantinopel. Die russische Diplomatie benimmt sich in der Frage mit noch größerer Zurückhaltung als gewöhnlich, und zu den Gerüchten einer französisch-russischen Allianz verhält sie sich kühl und mißtrauisch. Auf die Erfahrung gestützt, bezweifelt sie den nachhaltigen Ernst der Differenz zwischen den Westmächten. In Paris ist höchsten Orts schon öfters von der Allianz mit Rußland die Rede gewesen, aber man scheute sich jedesmal das Objekt und den Preis derselben zu bezeichnen.

Der „Constitutionnel" schließt sich der Forderung mehrerer englischen Liberalen von der Manchesterpartei an, derzufolge England die Ausgaben für sein Militärbudget ermäßigen, seine Rüstungen einstellen solle, dann würden ihm alle Staaten des Continents folgen. England ist also die Ursache des bewaffneten Friedens!

Die „Opinione nationale" signalisirt in Deutschland circulirende Gerüchte über eine aufrichtige Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich einerseits und den übrigen deutschen Regierungen andererseits. Die Artikel des „Württembergischen Staatsanzeigers" wollen ihr gar nicht aus dem Kopfe gehen. Die radicalen Reformen in Oesterreich, sagt sie, haben einen doppelten Zweck: die ungarischen und slavischen Nationalitäten zu befriedigen und die Sympathien des deutschen Liberalismus zu gewinnen. Dies beunruhigt den bonapartistischen Demolirungsmoniteur, und er empfiehlt der Regierung es ernsthaft in Erwägung zu ziehen.

Bei Besprechung der preußischen Thronrede hebt die „Donau-Ztg." mit Befriedigung hervor, daß bei allen Vorbehalten für die nächste Zukunft, und bei aller Beflissenheit, dem Gange der Ereignisse nicht vorzugreifen, die Regierung Wilhelms I. dem Geiste des Umsturzes, der sich in Europa regt, offen den Fehdehandschuh hinwerfe. Dieses Verdammungs-Urtheil, schreibt die „D.-Z.", gilt nicht den wenigen Männern der demokratischen Partei, welche der König auf den Sitzen des Abgeordnetenhauses fand, und denen die geschlossene Phalanx der Verfassungstreuen unüberwindlich gegenüberstehen wird, — es gilt dem Geist des Umsturzes in Europa, welcher unter der Fahne eines Princips, das vor der Geschichte keinen Bestand hat, dem öffentlichen und dem Privatrechte Hohn spricht. Schon hat das Nationalitätenfieber auch den preußischen Staatskörper ergriffen, und ein durch böses Beispiel erregter Stamm rüttelt an dem Throne Friedrichs des Großen. Aber der Enkel des großen Königs, der jetzt das Scepter der Hohenzollern führt, kennt und besitzt die Mittel, diesen Sturm zu beschwören, sie heißen: gesetzliche Freiheit nach innen, Vertheidigung deutschen Rechts und deutscher Ehre nach außen. Diesem Wahlspruche treu, wird Preußen seine geschichtliche Sendung erfüllen und des Beistandes seiner natürlichen Verbündeten allezeit gewiß sein.

Nach der „Frankf. Post-Ztg." wird der am Bundestage über den Oldenburgischen Antrag zu erwartende Bericht der vereinigten Ausschüsse von Schleswig ganz absehen, dagegen nicht blos auf das holsteinische Finanzgesetz, die spezielle Veranlassung jenes Antrags, Bezug nehmen, sondern in entschiedener Weise die sämmtlichen Bestimmungen des Bundesbeschlusses vom 8. März v. J. nochmals betonen und namentlich auf die Verwirklichung der Voraussetzung dringen, daß den holsteinischen Ständen hinsichtlich der gemeinschaftlichen Angelegenheiten ein beschließendes Votum eingeräumt werde.

Der „Morning Herald" läßt (aus Frankfurt) wieder einmal die Neuigkeit schreiben: es seien Verträge zu Stande gekommen, kraft deren süddeutsche Staaten sich verpflichtet haben, beim Wiederausbruch des Krieges in Italien, mit ihren Truppen Tirol zu decken. Zugleich weiß der Correspondent dieses Blattes von vor sich gehenden „großen Rüstungen" in Baiern, Württemberg, Sachsen und Hannover.

Ueber die Verhaftung und Auslieferung des Grafen Teleki wurde bekanntlich in den Pariser Journalen ungeheurer Lärm geschlagen. Jetzt finden wir in einer Wiener Corr. der „AAZ." die interessante, als verbürgt gegebene Mittheilung, daß der erste Anlaß, der zur Verhaftung des Grafen in Dresden führte, von Paris ausging. Von der dortigen Regierung erhielt die kgl. sächsische Behörde den Wink und die Andeutungen: in welcher Verkleidung und unter welchem Namen Graf Teleki auf sächsischem Boden ankommen werde. Es scheint also, daß an derjenigen Stelle, von wo die Nationalitätsagitation ihre Nahrung und ihre Hoffnungen herholt, die so blendend zur Schau gestellte Pflege der Nationalitätsfrage doch nicht hindert, die Träger und Verfechter der letztern der Polizei zu denunciren.

Wie man der „Oest. Ztg." aus Pest schreibt, war daselbst die Nachricht eingelangt, daß Fürst Cousa einige der hervorragenderen ungarischen Flüchtlinge von Bukarest nach Orsowa transportiren ließ.

Aus Cattaro wird gemeldet, daß bei 2000 Montenegriner am 9. d. Spucz überfallen haben und bis an die Thore der Veste gelangt seien, aber mit einem bedeutenden Verluste zurückgeschlagen wurden.

Nach Berichten aus Newyork vom 2. d. hat der Congreß-Ausschuß, welcher in Washington eingesetzt worden ist, um über die Lage der Union zu berathen, sich noch nicht zu einigen vermocht.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. Jänner. Die für den verstorbenen König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen angelegte vierzehntägige tiefe Hoftrauer wird mit dem 16. d. abgelegt und durch vierzehn Tage d. i. bis inkl. 30. d. M., die mindere Trauer getragen werden. Die allerhöchsten und höchsten Frauen, dann die Damen erscheinen in schwarzem Seidenzeug mit Kopfputz und Garnituren von Spitzen und Blonden und mit echtem Schmuck.

Feuilleton.

Der Geisbub.

[Aus: Berlepsch, die Alpen in Natur und Lebensbildern."]

(Schluß.)

Im Hochgebirge bleiben die Schafe oft Monate lang sich selbst überlassen und nagen die sporadisch an den Felsen hängenden Rasenstellen ab. Es genügt dann, daß der Eigenthümer vom Thale oder von seiner Hütte aus (wo er mit dem Großvieh weilt) täglich einigemal durchs Fernrohr seine Schafe beobachtet und überzählt. Entdeckt er nun, daß sich einige derselben verstiegen haben, so steigt er auf die Höhe des Gebirges, von der aus er glaubt, senkrecht von oben herab den Schafen beikommen zu können. Der Entschlossenste, meist ein Bube unserer Zeichnung, wird dann am Seil hinabgelassen. Da begegnet's denn, daß die Thiere scheu gemacht durch die von oben herniederschwebende Erscheinung, diese wahrscheinlich für einen Raubvogel halten, sich zu flüchten suchen und sämmtlich in den Abgrund stürzen. Dann aber kommt's auch wieder vor, das man die genaue Richtung verfehlt hat und der Bube noch über manches Rasenband, oder längs glatter Felsenwände, an denen er fast nur wie eine Schwalbe klebend sich zu halten vermag, weiter klettern muß. Hat er dann wirklich die Thiere erreicht, dann kommt erst das eigentlich Lebensgefährliche der Aufgabe. Auf schmaler Felsenkante muß er das Thier ergreifen, nach sich ziehen oder angesichts des oft schaurigen Abgrundes das Thier sich über den Kopf heben und so belastet nur mit einer freien Hand zum Anklammern den Rückweg antreten, bis er das Seil erreicht, an dem dann das wiedergefundene Heerdenhaupt gebunden und empor gezogen wird. Dieses Manöver setzen solche Buben drei, vier und mehrmal fort, bis sie ihren Zweck erreicht haben. Sie sind durch nichts abzuschrecken, und es ist oft vielleicht weniger der eigentliche Werth, um welchen es sich hier handelt, als das eigenwillige, starrköpfige Durchsetzen eines einmal gefaßten Entschlusses.

Und dann der Lohn aller dieser Gefahren, Entbehrungen und Widerwärtigkeiten? — Betrachten wir die Lebensweise dieser originellen Halbwilden im Culturlande näher. Der Geißer treibt gewöhnlich des Morgens sehr frühe vom Thale aus eine große Menge Milchgeißen ins Gebirge hinauf. Er hat sein näschiges, neugieriges, überall hin excursirendes Hornvölklein gut in Ordnung und kommt mit denselben viel rascher in die Höhe hinauf, als man glauben sollte; ehe die Sonne nur einigermaßen hoch steht, ist er schon mehrere Stunden weit von seinem Dorfe. Dort überläßt er die Heerde ihrem bon plaisir, legt an einem ihm bequemen Platze sich nieder und verträumt im Ideenkreise seiner Geisbubenphilosophie den Tag. Hat er Hunger, so muß ein Stück hartes, trockenes Gerstenbrot ihm zur Sättigung dienen, — hat er Durst, so zieht er die erste beste Ziege herbei, legt sich unter ihren Euter und melkt in den Mund hinein, daß es schäumt. Rückt dann der hohe Mittag heran, der mit sengender Gluth die Felsenwände erhitzt, dann sucht der Knabe für sich und seine Heerde ein schattiges Plätzchen, wo alle zusammen Siesta halten. So auch für einbrechende Hochgewitter hat er Höhlen oder Felsenbuchten, in die er sich flüchtet. Ist es aber ein kalter, regnerischer Sommer, dann hat der arme, barfußlaufende Tropf höchstens einen alten Sack über die Schultern zum Schutz gegen die Nässe. Dessen ungeachtet ist er fröhlich und scheint die Unbilden der Witterung wenig zu fühlen. Abends dann treibt er heim, hat seinen Hut mit Alpenblumen geschmückt und kehrt so frisch und kräftig in's Dorf zurück, als er am Morgen auszog. So geht's vom Frühjahr bis in den Spätherbst. Und als baaren Lohn erhält er für das Stück jährlich zwei bis drei Batzen. Es gehört eben Geisbubenstoff zu solch einem Menschen.

Am Südabhange der Alpen giebt's große prachtvolle, langhaarige Thiere. Im Herbst, wenn sie keine Milch mehr geben, werden sie in die Wälder getrieben, ohne Aufsicht und Hut, sich selbst überlassen, und erst im Frühjahr, wenn sie dem Gitzelen nahe sind, halb verwildert wieder eingefangen. Nach Belgien, Frankreich und England werden die zarten Ziegenfelle in großen Massen zur Verwendung für Glacehandschuhe ausgeführt. Ob wohl eine unserer schönen Leserinen schon je daran gedacht hat, wenn sie ihre feinen, weichen, dehnbaren und parfümirten Handschuhe anzog, daß der Stoff dazu aus den wildesten und entlegensten Gegenden der Alpen stamme, wo die „Gizzi" und ihr Bub ein armseliges, dürftiges, aber freies Leben fristen?

Das Geishirtenleben hat auch seine schauerlich-romantische Seite. Wenn Nachts die Eulen in den Wäldern schreien, daß es wie ein höllisches Jauchzen klingt, ähnlich wie man es beim Heuet in den Bergen hört, dann sagt das Volk, es sei der „wilde Geisler". Mit dem soll es folgende Bewandniß haben. Ein großer Geisbube, der vor Uebermuth und Langeweile oft nicht wußte, womit er sich die Zeit vertreiben sollte und schon tausend tolle Streiche mit seinen Thieren begonnen hatte, gerieth auf den Einfall, einen großen, starken Bock zu kreuzigen, d. h. ihn an ein aus rohen Baumstämmen improvisirtes Kreuz mit Schlingpflanzen oder Stricken anzubinden, als Heiland aufzurichten und dann seine Heerde davor zu treiben, mit der er Kirche halten wollte. Dieser Frevel wurde aber augenblicklich bestraft. Ein furchtbares Gewitter zog herauf, jagte mit schrecklichem Donner und Blitz die Heerde auseinander und erschlug den Buben sammt dem gekreuzigten Bock, so daß Älpler ihn am andern Tage mit gräßlich verzogenem Gesicht und über und über schwarz

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog **Albrecht** haben der Wohlthätigkeits-Commission in **Venedig** 25 Napoleonsd'or zur Vertheilung an die dürftigsten Armen gespendet.

Der Herr Staatsminister Ritter v. **Schmerling** wird vom nächsten Freitag an in jeder Woche an diesem Tage nach der Theaterstunde seinen Salon für die Gäste, die sich zum Thee versammeln, offen halten.

Der k. preußische Major, Baron **Schwimnitz**, welcher an die Stelle des Majors v. Redern zum Militär-Attaché bei der hiesigen preußischen Gesandtschaft ernannt wurde, ist bereits hier eingetroffen. Major v. Redern begibt sich morgen nach Berlin.

Die abgereiste **ruthenische Deputation** ließ zwei Mitglieder zurück, um dem Staatsminister die erforderlichen Aufklärungen über alle die Ruthenen in Galizien berührenden Verhältnisse zu geben. Der „Fortschritt" führt die Punkte an, für welche sie sich nachdrücklich verwenden sollen: 1) die ruthenische Sprache soll in Schule und Amt eingeführt werden; 2) der ausschließliche Gebrauch der cyrillischen Schriftzeichen für die ruthenische Sprache soll in allen Schulen, bei allen Behörden und Gerichten angeordnet werden; 3) allen mit der ruthenischen Bevölkerung im Verkehr stehenden Staatsbeamten soll die Erlernung der ruthenischen Schrift und Sprache zur Pflicht gemacht und künftig nur solche Beamte angestellt werden, welche der ruthenischen Sprache vollkommen mächtig sind; 4) den Bezirksämtern werde untersagt, die Ortsrichter ruthenischer Gemeinden zu befragen, ob die Ausfertigung der Erlässe in deutscher, polnischer oder ruthenischer Sprache mit lateinischen Schriftzeichen willkommen wäre, als eine Beirrung des ruthenischen Landvolkes; 5) die Bezeichnung der von Ruthenen bewohnten Ortschaften geschähe in ruthenischer Schrift und Sprache; 6) Beamte ruthenischer Abstammung, welche im reinpolnischen Theile Galiziens angestellt sind, sollen möglichst in ihrer Heimat untergebracht und kein Staatsbeamter wider seinen Willen aus seiner Heimat entfernt werden; 7) der Verlag und die Drucklegung sämmtlicher Schulbücher für Galizien sollen dem ruthenischen Stauropigian-Institute in Lemberg überlassen werden. — Diese sieben Punkte, bemerkt die „Oest. Ztg.", enthalten insgesammt nichts als eine Defensive gegen Ein- und Uebergabe des polnischen Elementes in die Sprache und Nationalität der Ruthenen. Den Ruthenen wurde nicht zum Besten des gemeinsamen Staates die Sprache genommen, sondern die Provinz verkümmerte ihnen den Gebrauch der Schriftzeichen, um als compacte verschmolzene Masse zu erscheinen. Die Ruthenen bitten nicht um einen autonomen Landtag, sie verweigern nicht das Erscheinen auf einem Reichstag, sie verweigern nicht Steuern und Truppen, sie wollen bloß ihre Sprache und ihre Schriftzeichen.

Nach vielen fruchtlosen Vorstellungen bei den Localbehörden haben sich die Notare in **Brünn** zu einem Promemoria an das Justizministerium wegen Organisirung der Notariatskammer in Brünn gewendet, und es wurde hierüber in den letzten Tagen im Ministerium die Organisirung der Brünner Notariatskammer beschlossen.

Die Statthalterei hatte dem Gremium des Pester bürgerl. Handelsstandes die auf Grund der neuen Gewerbeordnung vom Jahre 1859 entworfenen Statuten genehmigt übersendet. In der am 10. stattgehabten Generalversammlung des Gremiums handelte es sich darum, ob unter den veränderten Staatsverhältnissen diese Statuten in Kraft treten sollen oder nicht. Das Gremium beschloß nun, in einer Eingabe an den Pester Magistrat die auf dem für Ungarn jetzt noch zu Recht bestehenden Gewerbsgesetze beruhende Neuorganisation abzulehnen, jedoch sich im Princip für die Gewerbefreiheit zu erklären, ohne aber irgendwelche Maßnahmen zu beantragen.

Wie der „Tribüne" aus **Pest** berichtet, wird, sind gegenwärtig 2840 Civilprocesse bei dem dortigen Gerichte anhängig, darunter mehrere über sehr namhafte Beträge. Wie nun ein in Pest circulirendes Gerücht wissen will, ist beinahe die Hälfte dieser Prozesse sammt den dazu gehörigen Akten spurlos verschwunden. (Somit wären abermals über 2000 Stimmen gegen das jetzige Treiben in Ungarn gewonnen und die conservative Partei, welche naturgemäß sich dort bilden muß und diesen Uebergriffen über kurz oder lang ein „Halt!" zurufen wird, namhaft vermehrt).

Im **Zempliner** Comitat wurde eine Comitatssedria gewählt, welche nach dem allgem. bürgerl. Gesetzbuche Recht sprechen wird.

In **Arad** wurde das Programm des Herrn Bar. Simonyi, „das Comitat erkenne außer der Autorität des Magistrats der k. Freistadt Arad in seinem Territorium keine wie immer geartete Behörde an," im Principe angenommen. Die Details der Ausführung solle der Ausschuß prüfen lassen. Auf mehrseitiges Verlangen wurde das Programm auch in romanischer Sprache vorgelesen und mit stürmischem Beifall aufgenommen. In dem Programm wird auch verlangt, „es soll eine der ersten Aufgaben des Landtages sein, die Ansprüche sämmtlicher im Lande wohnenden Nationalitäten in gerechter Weise zu befriedigen."

In **Raab** gab es einen Judenkrawall. Der Fackelzug, der dem beim Bischof von Raab zum Besuch weilenden Fürsten Primas gebracht wurde, gab die Gelegenheit, harmlose jüdische Spaziergänger durchzuprügeln. Auch am nächsten Tage wurden noch einige Juden thätlich insultirt. Der Gemeinderath erließ eine Kundmachung, in der er vor weiteren Ruhestörungen warnte; auch wurde die Einführung von Konstablern beschlossen.

Die Nachricht btrf. über die „Murinsel" war verfrüht. Am 14. soll, erst der allerh. Auftrag an den Banus gelangt sein, über die staatsrechtlichen Gründe, auf welchen die Ansprüche Kroatiens auf jene Insel beruhen, ausführlichen Vortrag abzustatten.

Deutschland.

Am Tage nach der Uebersiedlung Sr. Majestät des Königs **Wilhelm** von Potsdam nach **Berlin** hat er alle in Berlin wohnenden und gerade anwesenden activen Generale versammelt und ihnen ungefähr Folgendes gesagt: „Zum erstenmal trete ich heute als Ihr Kriegsherr in Ihre Mitte. Nie hätte ich geglaubt daß die Vorsehung mich zu diesem schweren Amte berufen, nie habe ich daran gedacht, daß ich meinen theuren Bruder überleben würde. Ich war in der Jugend so viel schwächlicher als er, daß nach den Gesetzen der Natur meine Nachfolge auf den Thron Unserer Ahnen außer aller Berechnung lag. Darum hatte ich auch stets meine Lebensaufgabe nur im Dienste der preußischen Armee erkannt, darum habe ich mich diesem Dienste mit voller Liebe und Ausdauer hingegeben, und glaubte so am besten die Pflichten eines preußischen Prinzen gegen seinen König und sein Vaterland zu erfüllen. Jetzt hat mich der unerforschliche Rathschluß des Allmächtigen auf den Thron berufen, den zu stützen ich bisher für meine einzige Pflicht gehalten. Es geschieht in einer gefahrdrohenden Zeit und mit der **Aussicht auf Kämpfe**, in denen ich vielleicht Ihrer ganzen Hingebung, meine Herrn bedürfen werde. Wenn es mir und den Fürsten, die gleich mir den Frieden erhalten wollen, nicht gelingt, das heraufziehende Ungewitter zu beschwichtigen, so werden wir unsere ganze Kraft zusammen nehmen müssen, um ihm zu stehen, um es abzuwehren. Ich freue mich, daß ich den General-Feldmarschall v. Wrangel so rüstig an Ihrer Spitze sehe. Sie lieber Kriegsminister v. Roon, habe ich nicht auf Rosen gebettet, und Sie werden standhaft kämpfen müssen, um die Armee zu dem zu machen, was sie für die Zukunft Preußens sein muß. Täuschen wir uns nicht! Gelingt es mir nicht, den Kampf abzuwenden, so wird es ein Kampf, in dem wir siegen müssen, wenn wir nicht untergehen wollen!"

In **Berlin** ist der französische Bevollmächtigte de **Clercq** eingetroffen, um über den **Handelsvertrag** zwischen dem Zollverein und Frankreich in Unterhandlung zu treten.

Demnächst soll in **Frankfurt** a. M. eine neue tägliche **Zeitung** im großen Maßstab, und zwar **Gothaischer Tendenz**, gegründet werden. Man hat nach der „AAZ." die Absicht, dieselbe mit wissenschaftlichen Beilagen auszustatten. Das Capital in sehr bedeutender Summe ist gesichert. Man bezeichnet die Professoren Gervinus und Häusser als Mitglieder des Ausschusses für das Blatt. Die Hauptredaction würde Julius Lammers übernehmen, bisher Redacteur der Weserzeitung in Bremen.

Aus **Hannover** wird berichtet: Die Pferdeaufkäufe, angeblich für Turiner Rechnung, haben im vergangenen Herbst eine eigenthümliche Richtung genommen, indem namentlich Zuchthengste bester Qualität gesucht und theuer bezahlt wurden. Ist der Ankauf wirklich für Italien geschehen, so würde es beweisen, daß man dort jetzt schon an Anlegung von Gestüten zur Selbstanzucht der Remonten denkt, wozu die neu erlangten Ebenen der Lombardei wohl trefflich passen möchten.

Als Kuriosum gibt das „Dresdner Journal" nachstehende Korrespondenz des in Paris erscheinenden „Pays, Journal de l'empire": „Dresden, 7. Jänner. In der Kammersitzung, welche heute stattgefunden hat, entwickelt der Abgeordnete, vormaliger Minister, Herr Brauw die Motive des von ihm und von Herrn George, gleichfalls vormaligem Minister, zu Gunsten Schleswig-Holsteins gestellten Antrags. Der Minister, Herr v. Beust, legte die Stellung dar, welche in dieser Angelegenheit von Frankreich eingenommen worden ist, dessen Mittheilungen überall Unterstützung und Billigung gefunden haben, und fügte hinzu, er zweifle nicht, daß die von dieser Macht ausgegangenen Vorschläge bei den demnächst bevorstehenden Verhandlungen der Bundesversammlung Unterstützung finden würden."

Die Gesammtstaatseinnahmen in **Baiern** im Jahre 1857 bis 1858 betrugen 62.877,345 fl., die Ausgaben 51.573,819 fl. Es blieb also ein Activrest von 11.303,526 fl.

Frankreich.

Paris, 13. Januar. Ein kaiserliches Decret vom gestrigen Tage beruft den Senat auf Dinstag den 22. d. zusammen. — Der „Moniteur" bringt in seinem Bulletin die Nachricht, daß in Preußen die Recrutirung nicht wie gewöhnlich im Oktober, sondern schon im April stattfinden soll und meint, „diese eilige Mobilmachung stehe mit den Ereignissen im Zusammenhange, welche Angesichts der Verwickelungen mit Dänemark eintreten könnten." Natürlich wird bei dieser Gelegenheit auch des kriegerischen Artikels „Dagbladets" Erwähnung gethan. — Der hannoversche Consul in Calais, Jules Devot, hat das Exequatur erhalten. — Man spricht hier viel von einem neuen Projecte, das kürzlich dem Kaiser vorgelegt und von diesem mit besonderer Aufmerksamkeit geprüft worden sein soll. Es handelt sich dabei um nichts Geringeres, als um eine neue Eintheilung Frankreichs in 35 Gouvernements, anstatt in 89 Departements. Es soll dabei der Idee der Decentralisation reichlich Rechnung getragen sein, indem jedes dieser 35 Gebiete einen Mittelpunkt und eine entsprechende Repräsentation erhielte. Vorläufig jedoch zweifelt man aus sehr gewichtigen Gründen an der Durchführung einer so tiefgreifenden Veränderung. — Das Kriegsministerium hat wieder den Ankauf einer beträchtlichen Anzahl von Pferden in Frankreich selbst und im Auslande angeordnet. — In Rom und Civitavecchia hat man jetzt Munitionen für eine Armee von 80,000 Mann vorräthig. — Die neapolitanische Fregatte, welche noch immer als in Ausbesserung befindlich in Toulon liegt, wurde kürzlich wieder von der sardinischen Regierung, als dem Königreiche Italien angehörend, reclamirt. Man verweigert jedoch von hier aus die Herausgabe des Schiffes, das Franz II., „der immer noch König von Neapel sei," gehöre. — Man versichert, daß mit der französischen Flotte sich auch gleichzeitig die beiden spanischen Fregatten, welche vor Gaëta liegen, zurückziehen werden. Die Abfahrt wird immer noch auf den 19. Jänner festgesetzt; nach Einigen erst auf den 20. — Die Candidatur des Abbé Maret für den Bischofssitz von Vannes hat jetzt die Regierung fallen lassen.

Von der Dimission des Hrn. Thouvenel war ungeachtet des officiellen Widerspruches allen Ernstes die Rede, sonst würde man die bezüglichen Gerüchte sogleich und nicht erst nach mehreren Tagen dementirt haben. Es wurde heute ein außerordentlicher Ministerrath abgehalten. Nachstehendes über seinen Rücktritt hat nach der „AAZ." Hr. Thouvenel selbst seinen Freunden mitgetheilt. Als die jüngsten Ministeränderungen erfolgten, und Persigny auf seine Zurückberufung vom Botschafterposten in London drang, war Hr. Thouvenel nicht wenig überrascht, daß der Kaiser ihn eines Tages nach aufgehobenem Ministerconseil in sein Cabinet führte, um an den Minister des Aeußern folgende Fragen zu stellen: Würde es Ihnen nicht besser zusagen das Portefeuille mit dem Botschafterposten in London zu vertauschen? Hr. Thouvenel schien durch diese Frage so betroffen daß er dem Kaiser erwiderte: lieber ins Privatleben zurücktreten zu wollen als sich nach London zu begeben, worauf der Kaiser versetzte: Nehmen wir an ich hätte nichts zu Ihnen gesagt. Nichtsdestoweniger fühlte Hr. Thouvenel selbst daß seine ministerielle Stellung sehr erschüttert ist, weßhalb er in der neapolitanischen Frage eine starke Schwenkung ausführte, um den Schlag den man gegen ihn vor hat geschickt abzuwehren.

Der bisherige Redacteur der von Girardin gegründeten La Presse ist so eben von diesem Blatte zurückgetreten und wird unter dem Titel Le Temps ein Abendblatt gründen. Nefftzer ist ist auch als Redacteur der Revue Germanique bekannt. Louis Veuillot, dessen polemischem Geiste die lange Ruhe nicht behagt, wird entweder an die Spitze der Monde treten oder ein neues Journal ins Leben rufen. Was aber Proudhon betrifft, der dieser Tage nach Paris zurückkehrt, so ist derselbe gesonnen, eine Monatsschrift unter dem Titel La Revue du Temple herauszugeben.

Spanien.

Die „Correspondenzia" dementirt auf die formelste Weise, daß sich Spanien am Vorabend eines Bruches mit Marocco befände, sowie das Gerücht, der Secretär des spanischen General-Cousulats zu Tanger habe den Maroccanern das Ultimatum überbracht, welches dieselben mit einem neuen Krieg bedroht, im Falle sie die Entschädigungssumme nicht bezahlen würden.

Großbritannien.

Ein Schreiben **Mazzini's** an Herrn M'Tar, den Secretär des Garibaldifonds in Glasgow, enthält folgende Stellen: „Schon der Umstand, daß Garibaldi, an dessen Redlichkeit und Geradheit doch Jedermann in Großbritannien glaubt, in innigem freundschaftlichen Verkehr mit mir steht und mit dem jetzigen Stande der Dinge eben so unzufrieden ist wie ich, sollte Ihre Landsleute zu einem unparteiischeren Urtheile über uns bestimmen. Wir haben für Italien gearbeitet, gekämpft und geblutet; das Cabinet Cavour hat ebenso beständig opponirt und dann die Früchte geärntet, sobald sie gewonnen waren, oder wenn es nicht anders ging. Und dies alles geschah im Namen der monarchischen Einheit, nicht Eine Stimme erhob sich für Republik oder nur Demokratie oder Freiheit; wir wollen nichts, als das Recht, für Andere zu arbeiten und fortzufahren bis Venedig und Rom gewonnen sind. Ist unsere Partei selbstisch, ausschließlich, demagogisch?" Die Art wie Mazzini sich fortwährend mit Garibaldi identificirt, ist denn doch etwas befremdend.

Mazzini steht im Begriffe, seine gesammelten Werke herauszugeben, welchen eine Geschichte seines politischen Lebens vom Jahre 1829 bis auf die Gegenwart als Einleitung vorausgehen wird.

Italien.

Aus **Turin**, 6. Jänner, wird der „Donau-Ztg." geschrieben: Die officiellen Organe berichten, daß der hiesigen Regierung wichtige Papiere in die Hände gefallen seien, welche den Beweis lieferten, daß geheime Einverständnisse zwischen einigen deutschen Staaten und dem König Franz II. beständen. Diese Documente gedenkt Graf Cavour bei den Cabineten von Paris und London zum Gegenstande diplomatischer Reclamationen zu machen.

Nach Berichten aus **Turin** vom 12. d. ist das Gerücht, daß Anwerbungen von Freiwilligen für Rechnung politischer Vereine stattfinden, unbegründet. Das Turiner Amtsblatt bringt eine Verfügung, daß keinerlei Anwerbung von Freiwillillgen anders als in Gemäßheit der bestehenden Gesetze zu gestatten sei.

Türr hat durch die Tagespresse einen Protest veröffentlicht, worin er seine Ueberraschung ausdrückt zu hören daß Werbungen von Freiwilligen, zur Revoltirung Ungarns in seinem Namen und auf seinen Befehl stattfinden. Er protestire daher gegen diesen Mißbrauch seines Namens, und um der Diplomatie keinen Anlaß zu unangenehmen Reclamationen zu geben, versichere er öffentlich niemandem einen derartigen Auftrag gegeben zu haben.

Ein kgl. Decret erklärt das Hauptquartier der vom König Victor Emanuel im Süden Italiens commandirten Armee vom 1. d. für aufgelöst.

In **Mailand** hat sich ein Wahlverein gebildet, welcher Candidaten unterstützen will, die entschlossen sind, der „herrschenden Mißverwaltung" ein Ende zu machen.

Marschall **Niel** macht, wie er es im Jahre 1859 that, neuerdings Studien in Italien.

Der Patrie zugekommene Privatdepeschen enthalten die Nachricht, daß das von Neapel gegen die Insur-

---

am Körper fanden. Zur Strafe aber für seinen gottlosen Muthwillen müsse er nun Nachts als „wilder Geisler" umgehen. Im Walde bei Adlenbach im Kanton Glarus hört man ihn Abends pfeifen, von wo aus er dann über die Alpen treibt. So meldet es der Volksglaube. — Aber es giebt auch verhexte und verzauberte Ziegen. Corrodi's Hannbischli erzählte auf der Ebenalp wörtlich folgende Geschichte: „Eben im Herbst ist en Roßma (Roßhirt) uf de Siegel ni (auf die Alpsiegel hinauf), ebe daß er e Roß hät müsse suchen. So hät er das Roß nit gefunde, 's ist niene gsi (es ist nirgends gewesen), und so ist er in e Stadel ie cho (in einen Stall hineingekommen) ufem Siegel. Chucbode häßts. So sind sieben Motschgäße (unge hörnte Ziegen) drin gsi i dem Stadel. So hät's e ghungeret; so denkt er, er wöll suge (er wolle saugen, d. h. melken), und so wie-n-er wott suge, het's ke Milch ge, het's ke Strich gha (es hat keine Milch gegeben, keinen Strich gehabt); do sät er: du Oflat du, bisch gad e Bock (du Unflat du, bist nur ein Bock). Und so händ die andere Gäße nebet ihm zue g e l a c h e t. So hei's em gfürcht und so hei er gsät, das seiid Anghür (das seien Ungeheuer), da göng er wieder. Und so leuf er e halb Virtelstond wit ebe und d'Gäße seiid em naheglaufe und heiid en all usglachet. Und so ist er halt in Sämtis abi und hät's Roß gfunde und ist mit i's Land usi gfahre (hinaus gefahren), und het's verzellt wie's em im Chucbode gange sei: es seiid Anghür dobe, es nod ganz richtig, 's hei em grusam gfürcht, er sei glaufe, daß er d'Füß fast verlore hei."

So wenig beneidenswerth das Loos eines alpinen Geisbuben auch erscheinen mag, so ist's dennoch ein freundliches und gemächliches gegenüber dem von manchen Schafhirten in den Alpen. Wir meinen hierbei nicht die Bergamasker Schäfer, die auch außerordentlich frugal leben und sich nicht getrauen von ihren selbstproducirten Käsen zu essen, sondern jene, in einer freiwilligen Verbannung den Sommer verlebenden Schafhirten wie am Zäsenberg unterm Eiger und ähnliche. Der Zäsenberg liegt in der Tiefe des unteren Grindelwaldgletschers, gegenüber von den Schreckhörnern, und ist rings von Eis umgeben. Hier wirthschaften zwei Hirten mit einem Buben, mehreren hundert Schafen und einigen Ziegen. Die eine ihrer Sennhütten ist unter einem Granitblock ausgegraben und die andere schmiegt sich an diese, aus roh über einander gelegten Gneisscherben errichtet, an. Die Genügsamkeit dieser Hirten übersteigt, nach Hugi's Versicherung, der sie besuchte, alle Begriffe. Zwei kleine Kübel und eine Pfanne sind die ganzen Geräthschaften des einen Hirten. Der andere, welcher kleine Schafkäse bereitet, hat ein paar Stückchen Hausrath mehr, Alles aber in urthümlichster Einfachheit. Das Holz muß mehr als zwei Stunden weit über's Eismeer heraufgetragen werden; nichtsdestoweniger gehen sie mit ihrem Bischen künstlicher Wärme sehr verschwenderisch um und stopfen nicht einmal die Klinsen zwischen den Steinen mit Moos oder Heu aus, um die Wärme zusammenzuhalten. Alles Denken, alles Weiterstreben scheint hier aufzuhören, und über die vorzeitlichen Einrichtungen hinaus wird Neuerungen kein Zutritt gestattet. Vom fröhlichen Leben, daß auf andern Alpen herrscht, ist hier nicht die mindeste Spur. Die Sprache scheint den Leuten eingefroren zu sein; ihr ganzes Wesen ist so frostig und kalt, wie die wilde, große Eisnatur, welche sie umgibt. Kein Mensch kommt zu ihnen hierher, und begegnet es, daß einmal Touristen über die Strahlegg kommen, die sie von fern sehen, so ist's ein Ereigniß in dieser gewaltigen Einöde; zu keinem Dorfe kommen sie den ganzen Sommer über hinab, auf keine befreundete Alp können sie zum Zeitvertreib gehen, zu keinem theilnehmenden Menschen vermag das Johlen des Hirtenrufes zu dringen. Unter sich sprechen die Trogloditen ebenso wenig, und nur ein kurz abgebrochener gellender Ruf ladet die Ziegen zum dargereichten Salz und zum Melken ein. Die Schafe aber irren, ohne hier die Hütte zu sehen, immer auf den Kämmen und Graten umher. Was dann im Spät-Herbst die Heerde, nachdem sie nach Grindelwald wieder hinabgezogen ist, noch übrig gelassen hat, das weiden endlich die Gemsen noch ab. — Noch trauriger ist der Oberaarhirt daran; im Jahre 1841 bei Agassiz' Besteigung der Jungfrau hatte man ein armes Bübchen von zwölf Jahren aus dem Wallis daherauf geschickt, das schlecht gekleidet und schlecht genährt, ein stupides Aussehen hatte. Es war für drei Monate mit Lebensmitteln versehen; sein Brot war so hart wie der Granit seiner jämmerlichen Hütte, und der Käse war trockener als das Heu, auf dem das arme Kind schlief. — So schlimm haben es nun nicht alle Schäfler; es gibt deren, die ein ganz gemüthliches Leben führen. Da ist z. B. der Schäfler auf den Churfürst-Alpen, ein ungemein freundlicher und beredter Bursch, der aber das Unglück hat, keine Hütte zu besitzen. Man wollte ihm droben unterm Falzloch, wo der Uebergang ins Toggenburg ist, eine Hütte bauen, aber die kunstlosen Naturmauern wurden, wie der Mann behauptet, immer wieder von unsichtbaren Händen eingerissen und die Arbeiter mit Steinwürfen verfolgt, so daß der Bau unmöglich wurde und aufgegeben werden mußte. Seitdem weiden die Schafe unangefochten im Felsenkessel des Käsera-Ruck, und der Hirt hospitirt in den Hütten von Büls.

Dies ist eine der Kehrseiten vom Leben in den freien Alpen.

Vermischtes.

** Ueber den Unfall, welcher Se. kaiserliche Hoheit den Herrn Erzherzog **Ferdinand Max** auf der Rückreise von **Berlin**

genten der Abbruzzen entsendete piemontesische Verstärkungscorps nicht im Stande war, die Position des Monte Vellino zu forciren. Neue Verstärkungen werden ihm von Ancona nachgeschickt; sie sollen in dem Hafen Giulianova an der neapolitanischen Küste der Adria ausgeschifft werden.

Aus Palermo, 5. Jan., wird der „A.A.Z." geschrieben: Am 27. Dec. Morgens forderte unsere hoffnungsvolle studirende Jugend die Admissionsmatrikel für die Universität, ohne die vorgeschriebene Taxe erlegen zu wollen. Der Kanzler weigerte sich ihren Willen zu thun, darüber erhob sie ein skandalöses Geschrei, das der Kanzler dadurch zu beschwichtigen suchte daß er einige in das Zimmer des Rectors führte, wo die Deputation (Senat) versammelt war. Aber mit diesen drangen alle in das Zimmer, und riefen auf die Vorstellungen der Senatsmitglieder: „Abasso la deputazzione." Die Senatsmitglieder wurden von den jungen Leuten, die mit Stöcken und Revolvers bewaffnet waren, mit Gewalt vertrieben. Nach vieler Bemühung gelang es endlich dem Rector sich vernehmlich zu machen, und zu erklären daß die Universität hiemit geschlossen sei, worauf er den Vorfall sogleich an das Ministerium berichtete. Wie man hört, hatte der Rector bereits früher ähnliche Fälle zur Anzeige gebracht, allein sie geriethen in Vergessenheit, und die liebe Jugend sah sich so ermuthiget von ihrer strebsamen physischen Kraft noch einen entschiedenern Gebrauch zu machen. Am 29. protestirten die Professoren der Universität gegen das neue von der Regierung erlassene Gehaltsregulativ, da ihre Gehaltsverhältnisse in Folge eines Dictatorialgesetzes vom 13. Oct. geregelt worden seien. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung äußert sich bereits in offenen Demonstrationen. Gestern Abends schrie man in den Theatern Bellini, Nationale und St. Anna: „Abbasso Cavour, Montezemolo, Cordova, La Farina, e tutto il Governo." Es wurde eine Regierungsverordnung bekannt gemacht, nach welcher jede Zusammenrottung nach dreimaliger mündlicher Aufforderung auseinanderzugehen mit Gewalt zerstreut werden wird. Diese Anordnung La Farina's wurde aber von Soldaten und Nationalgarden von den Straßenecken abgerissen. Die HH. La Farina und Cordova gaben darum ihre Dimission und mit ihnen das ganze Regierungscollegium. Montezemolo ersuchte sofort Hrn. Marchese Torrearsa in Trapani ein neues Ministerium zu bilden, man dachte auch Hrn. Carini das Generalcommando der Nationalgarde anzubieten. Eine der letzten Regierungshandlungen La Farina's war der Versuch Crispi verhaften zu lassen, dieser war aber so schlau den Händen seiner Häscher zu entwischen. Dr. Raffaele wurde verhaftet und nach Genua abgeführt. Nach Pariser Berichten ist das neue Ministerium gut aufgenommen worden.

Den piemontesischen Brigadier Chiabrera in Messina, schreibt man aus Turin, wandelte die Lust an, die Citadelle von der Seeseite aus zu recognosciren; er gerieth mit seinem Boote in die starke Strömung, die ihn, trotz aller Anstrengung der Ruderer, so nahe an die Festungsmauern trug, daß er von einem mit Soldaten der neapolitanischen Besatzung bemannten Boote gefangen genommen werden konnte. Er hatte die Geistesgegenwart, sich für einen französischen General auszugeben, welcher List er seine sofortige Freilassung zu danken hatte.

Rußland.

Die „Posener Zeitung" berichtet über die Bauern-Unruhen, die sich im Kreise Bozarsk, Gouvernement Woronesch, zugetragen haben. Ein Gutsbesitzer schob die Einigung mit seinen Bauern von Tag zu Tag auf. Endlich ließ er die Vorsteher seiner Gemeinde rufen und eröffnete ihnen, daß er entschlossen sei, sich mit ihnen nach den bestehenden Normen zu einigen und sie mit Belassung des betreffenden Ackerlandes für eine gewisse Summe freizugeben. Die Leute waren zufrieden, brachten die Hälfte des Betrages bald zusammen und verpflichteten sich, die andere Hälfte (der ganze Werth soll 120 S. R. betragen haben) innerhalb kurzer Frist zu erlegen. Der Gutsbesitzer empfängt das Angeld und Tags darauf verkauft er gerichtlich seine Güter mit den Bauern an einen früheren Staatsbeamten. Dieser nimmt sofort Besitz und beansprucht natürlich auch sein Anrecht an die Leibeigenen, welche vergebens sich auf den mit ihrem Herrn geschlossenen Vertrag berufen und die Quittung über die gezahlte Hälfte der Loskaufssumme produciren. Da der neue Herr auf sein angebliches Recht dringt, begeben sich die Vorsteher zu ihrem früheren Herrn, welcher sie mit der Bedeutung abweist, daß alles, was der Leibeigene besitzt, nicht diesem, sondern dem Herrn gehöre, und er das erhaltene Geld als sein Eigenthum, nicht aber als Abschlagszahlung einer Loskaufssumme betrachte. Die Leute verweigerten hierauf den Dienst, der neue Herr denuncirt sie als Aufrührer, die nächste Behörde sendet erst Executoren, dann Kosaken, es kommt zum Handgemenge und mehrere Bauern werden erschossen, ein Theil verhaftet und zur Deportation nach Sibirien bestimmt. Wie wir indeß hören, hat der Kaiser von diesem Vorfall Kenntniß erhalten und befohlen, die Verhafteten sofort zu entlassen, die Untersuchung einzuleiten und den Beschädigten zu ihrem vollen Rechte zu verhelfen. — Ein zweiter Fall war folgender: Ein Gutsherr, der in einer Provinzialstadt wohnt, hatte seit Johanni v. J. einen Beamten auf seine Güter gesetzt, der die Leibeigenen auf alle Weise tyrannisirte und oft grausam mißhandelte. Da mehrere bei ihrem Herrn deshalb geführte Beschwerden nichts fruchteten, übten die Bauern bei Gelegenheit einer solchen Mißhandlung das Vergeltungsrecht an demselben, jagten ihn mit Schlägen fort und wählten aus ihrer Mitte einen Mann zur Leitung der Geschäfte, die dann unter diesem ihren geregelten Gang nahmen. Nach Verlauf von zehn bis zwölf Tagen, als die meisten männlichen Personen auf dem Felde und in der Wirthschaft des Herrn beschäftigt sind, rückt ein Beamter mit einem Kosakenhaufen ins Dorf. Die Weiber, Greise und Kinder flüchten in die Kirche und als die Ankömmlinge hier eindringen und die Wehrlosen zu mißhandeln beginnen, eilt ein Weib an die Glocke und läutet Sturm. Die herzueilenden Bauern gerathen ins Handgemenge und vier von ihnen werden getödtet, mehrere verwundet und die übrigen verhaftet. Auch hiervon ist Meldung an den Kaiser gelangt, auf dessen Befehl die Verhafteten sofort befreit wurden und eine strenge Untersuchung eingeleitet ist.

In Bezug auf die Auswanderung der Tataren erfährt man, daß, mit Ausnahme des gebirgigen Theiles der Kreise Simferopol und Feodosia, so wie der südlichen Küste des Italiadistricts, die Krim fast gänzlich entvölkert ist. Der geringe Theil der Bevölkerung auf der Steppe, der noch nicht ausgewandert ist, hat sich bereits mit Pässen versehen und wartet nur den Frühling ab. Von den Einwohnern des Kreises Eupatoria hat fast keiner die Wintersaaten bestellt.

Türkei.

Wir entnehmen einer Correspondenz des „Monde" aus Beirut: . . . In den Bergen verhindert die Nähe der französischen Armee den Wiederausbruch von Feindseligkeiten. In Damascus ist dies nicht der Fall. Abermals wurden mehrere Häuser und 17 Boutiken in dieser Stadt in Brand gesteckt. Die Türken benützten diesen Anlaß, um die Christen neuerdings zu plündern, und 300 derselben entschlossen sich zur Abreise. In Beirut ist für den Augenblick Alles ruhig, aber die Muselmänner ersticken vor Wuth, und wenn die französische Armee sich einschiffen würde, so gibt es nicht Einen Christen der ihr nicht folgen möchte, von den Lazaristen und barmherzigen Schwestern an bis herab auf den ärmsten Armen.

Asien.

Das auswärtige Amt in London veröffentlicht folgende Depesche des englischen Consuls in Marseille vom 10. Januar: Es sind Nachrichten aus Hongkong vom 22. Nov. eingetroffen. Der Vertrag wurde, mit des Kaisers Zustimmung, an den Mauern von Peking angeschlagen und von Massen Einwohnern gelesen, die über die kaiserliche Herablassung erstaunten. Die ganze Armee hatte Peking verlassen und mit Ausnahme von 1500 Mann, die in Hasicou (?) warten, am 17. Tientsin erreicht. Ceremoniöse Besuche waren im kaiserlichen Palaste zwischen dem Prinzen Kung und den Gesandten Englands und Frankreichs gewechselt worden. Herr Bruce wurde am 8. von Lord Elgin dem Prinzen Kung vorgestellt. Am 10. gingen Lord Elgin und Herr Bruce von Peking mit Stab nach Tientsin ab. Herr Adkins ist der einzige in Peking gebliebene britische Beamte und wird für Herrn Bruce's Wohnung daselbst Anstalten treffen. Letzterer wird in Tientsin überwintern. Graf Ignatiew überwintert in Peking. Viele der Truppen, die am 19. die Taku-Forts verließen, hatten schon Hongkong erreicht. General Napier kam am 27. an. Der Chesapeake mit Admiral Hope an Bord ward täglich erwartet. Admiral Jones, sagt man, geht nach Japan. Von einem Sturm oder Unglück zur See in den chinesischen Gewässern wird nichts erwähnt."

Aus Bombay, 12. December, wird gemeldet: Dr. Campbell, Superintendent von Darjenling, welches die Engländer 1835 dem Radschah von Sikkim abkauften, um daselbst eine Gesundheitsstation anzulegen, hat, um den Radschah wegen verschiedener von ihm und seinen Unterthanen ausgegangener Reibungen und Räubereien zu strafen, ein kleines Corps nach Sikkim abgehen lassen und einen Theil des Gebietes, ungefähr 550 englische Quadratmeilen, „annectirt." Jetzt ist nun die Nachricht eingetroffen, daß dieses Corps eine Niederlage erlitt.

Amerika.

Die Newyork Tribune sagt: Folgende aus Macon in Georgia von Donnerstag, den 27. December, datirte Depesche ist gestern Abend einem hier anwesenden georgischen Bewohner zugekommen: „Es gehen hier Gerüchte von einem Sclavenaufstand im südwestlichen Theil des Staates. Es läßt sich unmöglich mit Gewißheit sagen, ob ein Sclavenaufstand wirklich stattgefunden hat oder nur androht. Man nimmt sich die größte Mühe, die Sache geheim zu halten, aber die Leute erzählen sich heute in der Stadt die übertriebensten Gerüchte. Es herrscht gewiß überall unter den Negern lebhafte Aufregung, und das gelegentliche Gerede von einem Gefecht in Charleston macht sie ruhelos und sehr gefährlich. Ich höre, daß manche Pflanzer eilige Anstalten treffen, ihre Weiber und kleineren Kinder nach dem Norden zu senden."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 17. Jänner.

† Die zunehmende Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse ruft, wie in Lemberg und anderen Städten, auch hier wohlthätige, den Armen zu Gute kommende Einrichtungen in's Leben. Schon vor einigen Jahren bestand in Krakau ein Comité, durch dessen Bemühung täglich 5000 Pfund wohlfeilen Brotes für den Bedarf der Armen geliefert werden konnte. Durch Beschluß des hiesigen Magistrates, welcher für den Zweck einer möglichst wohlfeilen Broterzeugung einen ansehnlichen Fond bestimmt, hat sich nun neuerdings ein ähnliches Comité, bestehend aus den dazu eingeladenen Herren: dem früheren Vorstand, Kastellan Franz Wężyk, Magistratsrath Bernowski, Joseph Bartl und Anton Schwartz, gebildet, unter dessen Kontrole einer der hiesigen Bäcker die Lieferung solchen Brotes übernommen.

† Als Commentar der bereits erwähnten chromatischen Karte Galiziens und der Bukowina, auf welcher der Verfasser Dr. Alth die verschiedenen Grade der Erhebung über die Meeresfläche durch abwechselnde Farben gekennzeichnet und die auf Kosten der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft erscheinen wird, verlas derselbe in der letzten gewöhnlichen Sitzung der naturwissenschaftlichen Section dieser Gesellschaft den ersten Theil seiner wichtigen und interessanten Abhandlung: „Ein Hinblick auf die Gestalt der Oberfläche Galiziens und der Bukowina," welche ebenfalls bald im Jahrbuch der Gesellschaft durch den Druck veröffentlicht werden wird. Die systematische Arbeit, welche die Schilderung der Gestalt des Landes, besonders in Rücksicht auf die Erhebungen, vom Westen von den Grenzen Schlesiens beginnt, stützt sich auf die von Baudent, Zeiszner u. a. späteren Forschern vorgenommenen Ausmessungen der Kette der Beskiden und der Tatraberge und theilt bei Angabe der Höhe jedes ansehnlicheren Berges diese Bergkette zur genaueren Orientirung in besondere Gruppen.

† Das hiesige von Herrn Valerian Ritter Wielogłowski redigirte, vorzüglich den Interessen des Handels und der Industrie gewidmete Wochenblatt „Ognisko" war im vergangenen Jahre mit dem Project einer permanenten allgemeinen Ausstellung in Krakau hervorgetreten, dessen praktischer Inswerksetzung es in vielfachen motivirten Artikeln das Wort sprach und der Reihe nach sechs Listen der durch Zusage materieller Unterstützung ihm beitretenden Personen veröffentlichte. Die Zahl dieser Actionäre, die sich im Falle der Ausführung zur Einzahlung von je 100 fl. österr. Währung verpflichtet, beträgt darnach bereits 108. Die Redaction des „Ognisko" erklärt nunmehr, daß sie, auf jene Deklaration gestützt, den Plan der Organisirung der Ausstellung entwirft, um ihn dem Urtheile der Gründer und sodann der Bestätigung der Behörden zu unterbreiten, worauf die erwählte Direction der Ausstellung sich mit den Vorbereitungen zu derselben und der Sammlung der übrigen Fonds beschäftigen wird. Die Redaction spricht die Hoffnung aus, daß die Ausstellung zu Stande kommen wird.

† Am 4. Februar l. J. beginnen, wie schon gemeldet, hierselbst die Sitzungen der General-Versammlung der Krakauer Agronomischen Gesellschaft. Nach Berichterstattung über die Thätigkeiten des Comité und die Fonds der Gesellschaft findet die Wahl des Präses und Vice-Präses, sowie eines Drittels d. h. von 5 Mitgliedern des Comité für die nächsten drei Jahre statt. Sodann erfolgt in den verschiedenen Sectionen eine Discussion über die im Februar v. J. vorgelegten und später von Mitgliedern übersandten, die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft und ihre Interessen betreffenden Fragen.

• Vorgestern wurde als am ersten Jahrestag des Todes des Generals Skrzynecki in der Reformatenkirche ein feierliches Requiem abgehalten.

• Die gestempelten Briefcouverts sind seit einigen Tagen auf dem Postamte zu haben.

• Das k. k. Statthalterei-Präsidium hat die an der Stryjer Kreishaupt- und Unter-Realschule erledigte Lehrersstelle mit der Gehaltsstufe von 280 fl. österr. Währ. dem dortigen Lehramtskandidaten und Supplenten, Julian Lubieniecki, zu verleihen befunden.

• Der vom hohen k. k. Justizministerium zum Notar für den Sprengel des Przemysler Kreisgerichtes mit dem Amtssitze in Sądowa Wisznia ernannte Wilhelm Kasparek hat den Diensteid am 9. d. beim Lemberger Oberlandesgerichte abgelegt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Wien. Das Scrutinium zur Wahl eines Bankdirectors ergab 66 Stimmen für Herrn Friedrich Schey von Koromla. Herr Moriz Todesco blieb mit 32 Stimmen in der Minorität. Die zum Austritt bestimmten Directoren wurden wieder gewählt.

— Bei der am 15. d. stattgehabten Verlosung der Graf Waldstein-Lose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 83,121 gewinnt 10,000 fl., Nr. 75,646 gewinnt 1500 fl., Nr. 60,896 gew. 1000 fl., Nr. 15,103 und Nr. 53,821 gewinnen je 500 fl., Nr. 28,870, 93,355, 21,543, 16,729 und 20,144 gew. je 100 fl., Nr. 61,761, 95,397, 55,707, 90,665, 58,931, 83,776, 100,133, 26,522 und 68,441 gew. je 50 fl.

— Bei der am 15. Jänner stattgefundenen Verlosung der Fürst Salm-Lose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 19,730 gewinnt 40,000 fl., Nr. 6750 gewinnt 4000 fl., Nr. 48,944 gewinnt 2000 fl., Nr. 62,614 und 73,595 gewinnen je 400 fl., Nr. 70,978 19,323, 89,215, 30,288 gewinnen je 200 fl., Nr. 49,947, 41,896, 11,451, 65,727, 6997, 21,908, 59,110, 56,777 gewinnen je 120 fl., Nr. 60,284, 43759, 60,722, 19,566, 77,774, 77,404, 19,519, 92,611, 865, 56,049, 54,687, 22,290, 37,129 gewinnen je 100 fl.

Paris, 15. Jänner. Schlußkurse: 3perz. 67.05. — 4½perz. 96.50. — Staatsbahn 462. — Cred.-Mobil. 642. — Lomb. 460. — Oesterr. Kred. Akt. fehlt. — Consols mit 92 gemeldet. — Verschiedene Gerüchte; Haltung matt; Befürchtung vor einer Eskompte-Erhöhung.

London 15. Jänner. Schluß-Consols 91¾. — Wien 15.55. — Lomb. 1¾.

Krakauer Cours am 16. Jänner. Silber-Rubel Agio fl. poln. 112 verl., fl. poln. 110 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 308 verlangt, 300 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 67 verl., 65½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 150½ verlangt, 148½ bez. — Russische Imperials fl. 12 36 verl., 12.16 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 12.10 verlangt, 11.90 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 7.— verl., 6.90 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 7.12 verl., 7.— bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 99 verl., 98 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 88 verl., 86½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 63.— verlangt, 62.— bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 74 verlangt, 72.50 bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, mit Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 179 verl., 177 bez.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Januar. Im Abgeordnetenhause beantragen die Fractionen Vincke und Mathis, im Herrenhause Gaffron und Plötz eine Adresse an den König. Im Herrenhause ist der Fürst Hohenlohe mit 150 Stimmen zum Präsidenten gewählt worden.

Kopenhagen, 15. Jänner. Berlingsche Tidende berichten: In den Docks werden soviel wie die Jahreszeit es erlaubt die Arbeiten mit der größten Eile betrieben. Es ist ein provisorisches Gesetz wegen Berufung von 4000 Matrosen erlassen worden.

Paris, 15. Jänner. Wie der heutige Moniteur anzeigt, sind der Senat und die Deputirten für den 4. Februar zusammenberufen.

Die Einnahmen von indirecten Steuern vom Jahre 1860 haben sich gegen 1859 um 21. Mill. vermindert.

Der „Patrie" zufolge sind die Besatzungen von Malta und Corfu verdoppelt und das englische Geschwader im mittelländischen Meere verstärkt worden.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Rom, 12. Jänner (über Paris). Im Theater haben liberale Manifestationen stattgefunden.

Neapel, 12. Jänner. General Pinelli befindet sich noch immer mit 9 Bataillons piemontesischer Truppen in den Abruzzen.

Gaeta, 11. Jänner. Das Feuer ist eingestellt. Die Kriegführenden werden blos die durch das Feuer angerichteten Beschädigungen ausbessern.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 16. Jänner.

Angekommen sind die Herren Gutsb.: Alexander Gf. Dzieduszycki a. Galizien. Alexander Graf Wielogłowski a. Polen. Adolf Br. Lipowski a. Chucisko.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Theodor Gf. Karnicki n. Lemberg. Georg Ritter von Homolacz n. Galizien. Stanislaus Białobrzeski n. Galizien. Wladislaus Bobrowski n. Bochnia. Stefan Starowiejski n. Czechówka.

---

nach Wien traf, erfährt man noch nähere Details. Mittwoch den 9. um 9 Uhr Abends hatte der Separatzug, welcher Se. kaiserl. Hoheit sammt Gefolge nach Wien zurückführte, kaum 30 Minuten Berlin verlassen, als der preußische Salonwagen, in welchem sich Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand Max, dann FML. Schmerling, Graf Bombelles ꝛc. befanden, durch Ueberheizung in Brand gerieth. Die Flammen griffen rasch um sich, die Kommunikation mit den anderen Waggons konnte nicht hergestellt werden. Da erkletterte Graf Bombelles das Dach des Waggons; die Zugführer hörten endlich den Ruf des Grafen und hielten an. Mit Mühe gelang es, die Sammt-Möbel und sonstigen brennbaren Stoffe zu entfernen. Schnee und Wasser, welches die Herren und Diener des Gefolges in den Wagen warfen, löschte den Brand, der Waggon wurde ausgehängt und Se. kaiserl. Hoheit nahm mit dem Gefolge in dem Coupé eines anderen Waggons Platz. In Breslau bestieg Se. kais. Hoheit den österreichischen Separatzug und setzte ungehindert die Reise nach Wien fort.

** Die Gesammtkosten des Prinz Eugen-Monumentes sind auf etwa 120.000 fl. veranschlagt, wovon 30.000 fl. auf die Anfertigung des großen Modells und 90 000 fl. auf den Guß sammt Ausführung und Aufstellung entfallen.

** Ueber das Befinden Staudigl's vernimmt man, daß dessen Zustand ein hoffnungsloser und seine Auflösung nicht mehr ferne sei.

** Bei Secirung der Leiche des kürzlich verstorbenen Prager Bibliothekars Hanka fanden sich außer dem Magenkrebs noch Gallensteine, und zwar 105 an der Zahl, vor.

** Ein Pester Corr. der „Bohemia" theilt die ungarische Uebersetzung eines Telegramms mit, mit welcher das P. N. seine Leser ergötzte, so traurig auch gerade der Inhalt dieser Depesche war: nämlich der Untergang des Schooners Frauenlob. Der Uebersetzer fand wahrscheinlich das Wort Schooner nicht in seinem Lexicon, dachte dabei aber wohl an „schonen" und das damit verwandte Retten, und schrieb frischweg: das preußische Rettungsbot u. s. w. Dasselbe Blatt hat einmal den „verstärkten" Reichsrath in einem „gestärkten" verwandelt, wobei Sie aber an Kartoffelstärke zu denken haben; während ein anderes ung. Journal bei Gelegenheit der Monarchen-Zusammenkunft in Teplitz die Majestäten von 4 Galladienern begleiten ließ — so hatte es nämlich die Worte der Depesche „(um) 4 (Uhr) Galla-Diner" gedeutet.

** Zwei interessante Prozesse sind bei dem Wiener Landesgerichte in diesem Augenblicke anhängig. Den einen, berichtet die „Tribüne," führt der bekannte Impresario Salvi gegen die Sängerin Frau Lason, dieselbe hätte ihre Pflicht versäumt und sei nicht am 20. April v. J. wie sie sollte, zum ersten Male aufgetreten. Dies habe dem Impresario viel Schaden gemacht und ihn gezwungen, in aller Eile eine andere Primadonna zu engagiren. Madame L. ist jedoch um eine Einwendung nicht verlegen. Sie erklärt nämlich, daß man ihr nicht wohl zumuthen konnte am 20 April 1860 zum erstenmal aufzutreten, da derselbe auf einen Freitag fiel. — Der zweite Prozeß wird von dem Redacteur eines hiesigen Blattes gegen einen Journalisten geführt. Dieser soll vertragswidrig die Redaction des erwähnten Blattes, bei der er angestellt war, plötzlich verlassen haben. Der Redacteur stellt nun Ersatzansprüche und begründet dieselben damit, daß er durch die unerwartete Entfernung des Journalisten gezwungen war, einige Zeit selbst an seinem Blatte zu arbeiten, was ihm bedeutenden Schaden verursacht habe.

** Im Vinschgau liegen heuer so ungeheure Schneemassen, wie sie seit 1836 nicht gesehen wurden. Sie bilden eine gewaltige Schanze am Wormser Joch, das bei einem gewöhnlichen Zerfließen des Schnee's kaum im Juni gangbar werden dürfte.

** Bei den Grenzbauden im Riesengebirge ist heuer die Rutschpartie sehr belebt. Eine schlesische Gesellschaft machte dieser Tage die Partie in neun Minuten abwärts, während die Auffahrt von Hirschberg aus zwei Stunden dauert.

** Am 11. d. Abends trieb sich unweit Breslau ein Rudel von sieben Wölfen herum. Die Wölfe verfolgten einen Wagen, auf welchem sich mehrere Reisende befanden. Durch die Schnelligkeit der Pferde entkamen jedoch die Reisenden der ihnen drohenden Gefahr.

** Meister Brugger in München hat die für Odessa bestimmte Statue des Fürsten Woronzow vollendet und dieselbe zum Guß an die k. Erzgießerei abgeliefert.

** Aus Geldern wird vom 8. Jänner berichtet, daß in Bommel durch die Höhe des Rheins, welcher einen Damm durchbrach, großes Unglück geschehen sei. Die Wassermassen haben nämlich 40 Häuser umgerissen, durch welche Einstürze leider einige Personen ihr Leben einbüßten.

** Nach Berichten aus Stuttgart soll auf der dortigen Bühne ein seltenes Exemplar, ein Lustspiel-Genie, aufgetaucht sein und alle Welt entzücken. Dasselbe heißt mit dem Theaternamen: Henrion, stammt aus einer hochachtbaren Familie Wiens und hat seine frühere bevorzugte Stellung in der socialen Welt aus Begeisterung und Liebe zur Kunst verlassen. Herr Henrion studirte in Paris zwei Jahre bei Bressant und Lafond.

** Im Canton Graubündten hat man beschlossen, um die schönen Jagdreviere wieder zu bevölkern, durch ein paar Jahre gar keine Gemsen zu schießen. Um zur Erreichung dieses Zweckes die Mitwirkung der Tiroler Angrenzler zu erlangen, hat sich die Graubündtner Cantonsregierung an die österreichischen Behörden gewendet.

** Das Journal „Abeille jurasienne" berichtet folgende wahre Geschichte: „Ein schon ziemlich bejahrter Mann, an dem französisch-schweizer Eisenbahnbau beschäftigt, fiel dieser Tage in eine Felsenspalte und würde ohne seinen Hund unwiderruflich verloren gewesen sein. Da der Hund seinem Herrn nicht helfen konnte, nahm er dessen Mütze und lief nach einer Arbeiter-Werkstätte. Die Arbeiter, welche Hund und Mütze kannten, ließen sich nun von dem klugen Thiere an die Stelle führen, wo sein Herr verunglückt war, und kamen noch gerade zur rechten Zeit, denselben vom Tode zu retten."

** Wie die „Preuß Z." vernimmt, ist der Chef der fingirten Firma Brothers und Comp. in London, welche zur Ausführung der großartigen Betrügereien ungeheure Summen zum Ausleihen an Geschäftsleute wiederholt öffentlich angeboten hatte, ein Ankömmling jener berüchtigten Gaunerfamilie, deren Verbrechen der Löwenthalsche Proceß zum Gegenstande hatte, wobei den zahlreichen Complicen nicht weniger als ungefähr 850 Jahre Zuchthausstrafe anerkannt wurde.

** In der Mitte des vorigen Monats war drei Tage lang kein Tropfen Wasser in New-York, da die Röhren der Croton-Wasserleitung geplatzt waren und in Folge dessen gänzlicher Wassermangel eintrat. — Die Unternehmer des deutschen Stadt-Theaters (Lindenmüller und Consorten) wurden wegen Verletzung der Sonntagsgesetze ein jeder zu 250 Dollars Strafe verurtheilt.

** In der Provinz Catamarca, zur argentinischen Conföderation gehörig, sind reiche Silberminen entdeckt worden. Bei einem Versuche mit 64 Zentnern Erz, welches in einer Tiefe von 16 Fuß gewonnen wurde, sind 300 Marken Silber dargestellt worden.

** Madame Ristori, die gegenwärtig in Petersburg gastirt, wird dort auf eine fast beispiellos glänzende Weise gefeiert. Sie war dort vor Kurzem bei dem holländischen Gesandten zur Tafel geladen, an der auch die Gesandten Frankreichs, Englands, Spaniens, so wie der Graf Nesselrode, der Baron Stieglitz und viele andere Diplomaten und Millionäre theilnahmen. Nach aufgehobener Tafel wurde der Künstlerin von ihrem Amphitryon im Namen seines Königs die große goldene Verdienst-Medaille überreicht. François Arago ist der letzte, dem diese Auszeichnung zu Theil geworden. Madame Ristori wird gegen Anfang März in Paris eintreffen und im Odeon auftreten, und zwar in einem von Legouvé eigens für sie geschriebenem Drama. Es heißt, sie habe sich seit längerer Zeit mit unausgesetztem Eifer dem Studium der französischen Sprache hingegeben, um diese schwere Aufgabe mit Ehren lösen zu können.

Amtsblatt.

N. 91. Kundmachung. (2444. 4)

Seine Excellenz der Herr Staatsminister hat mit Erlaß vom 30. December 1860 Z. 4704/St.-M. den Fortbestand der „Krakauer Zeitung" mit officiellem Character auch für das Jahr 1861 ausgesprochen.

Diese Zeitung wird sonach wie seither **für das bestandene Krakauer Verwaltungsgebiet** als Amtsblatt zu gelten haben.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, am 8. Jänner 1861.

L. 91. Obwieszczenie.

Jego Excellencya JW. Minister Stanu wyrzekł reskryptem z dnia 30. Grudnia 1860 L. 4704/M.S. że Gazeta Krakowska („Krakauer Zeitung") jako urzędowa także na rok 1861 wychodzić będzie.

Ta gazeta pozostaje przeto jak wprzódy dziennikiem urzędowym **dla byłego Krakowskiego okręgu administracyjnego**.

Co niniejszém podaje się do wiadomości powszechnéj.

Od Prezydyum c. k. Namiestnictwa.

We Lwowie, dnia 8. Stycznia 1861.

Nr. 61945. Kundmachung. (2395. 13)

Die hohe k. k. General-Direction des Grundsteuer-Katasters hat mit dem Decrete vom 21. October 1860 Z. 60621/1392 II. über die von einem Mappen-Archive gestellte Anfrage, in welcher Weise die etwa noch vorkommenden Gesuche von Privat-Parteien um Ausfertigung von Mappen-Kopieen behandelt und nach welchem Maßstabe die hiezu verwendeten Akkordarbeiter entlohnt werden sollen, bedeutet, daß diese Entlohnung, nach der vereinten Anzahl von Jochen und Parzellen stattzufinden habe. Zu diesem Ende ist die Anzahl der Joche und Parzellen gemeindeweise aus dem Parzellen-Protokolle und zwar ohne Berücksichtigung der im Anstoße der Sectionen vorkommenden Doppelnummern auszuziehen und der Verdienst für ein Point mit 0.5 Kreuzer öst. W. zu berechnen. Als Entlohnung für den Revidenten ist demselben für die Revision von 1000 Point per 1 fl. öst. W. zu vergüten.

Diese Bestimmungen werden mit dem Bemerken verlautbart, daß zufolge Schreibens der k. k. Lemberger Finanz-Landes-Direction am 18. d. M. Z. 38646 allfällige Gesuche um Ausfolgung von Mappen bei der Finanz-Landes-Direction einzureichen sind, und daß dieser neue Berechnungs-Maßstab vom 1. December 1860 in Wirksamkeit tritt.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 29. November 1860.

N. 7320. Obwieszczenie. (2436. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Nowo-Sądecki wzywa w skutek żądania Anny i Samuela Muków tabularnych właścicieli dóbr Straszów i Grabowa w obwodzie Nowo-Sądeckim położonych w tabuli krajowéj dom. 75—170 pag. 227—258 się znajdujących w celu przyznania kapitału indemnizacyjnego według odezwy krakowskiéj indemnizacyjnéj ministeryalnéj komisyi z dnia 10. Kwietnia 1856 L. 490 w ilości 977 złr. 57 4/8 mk. wymierzonego wszystkich wierzycieli hipotecznych ażeby swe wierzytelności i pretensye najdaléj do dnia 28. Lutego 1861 w c. k. Sądzie obwodowym Nowo-Sądeckim na piśmie lub ustnie zgłosili.

Zgłoszenie to ma mieścić:

a) Dokładne podanie nazwiska i imienia, daléj miejsca pobytu zgłosiciela oraz możliwego swego pełnomocnika, który się ma wykazać pełnomocnictwem w wszystkie wymagania prawne opatrzonem i legalizowanem,

b) ilość roszczonéj wierzytelności hipotecznéj, tak co do kapitału jakotéż co do odsetków, o ile one w równem są prawie z kapitałem,

c) oznaczenie tabularne zgłoszonéj pozycyi — wreszcie

d) jeżeli zgłosiciel mieszka po za obrębem tegoż c. k. Sądu obwodowego wymienienie jednego z tutaj zamieszkałych pełnomocników w celu przyjmowania rozporządzeń sądowych, w razie bowiem przeciwnym nasełanoby je zgłosicielowi pocztą i z równą skutecznością prawa jak gdyby do własnych rąk były doręczane.

Równocześnie czyni się wiadomo, iż się tego, któryby się w terminie powyższym nie zgłosił, będzie tak uważać, jak gdyby na przekazanie swojéj wierzytelności na powyższy kapitał indemnizacyjny stósownie do następstwa tabularnego zezwolił i że późniéj podczas postępowania indemnizacyjnego niebędzie słuchanym. Zaniedbujący terminu do zgłoszenia się, traci też prawo wszelkich zarzutów i pozbawion jest środka prawnego przeciw porozumieniu się stron interesowanych w myśl §. 5 patentu ces. z dnia 25. Września 1850 zaszłemu, przypuszczając atoli, że jego wierzytelność według następstwa tabularnego została na kapitał indemnizacyjny przekazaną lub w myśl §. 27 pat. ces. z dnia 8. Listopada 1855 przy gruncie zostawioną.

Z rady ces. król. Sądu obwodowego.

Nowy-Sącz, dnia 24. Grudnia 1860.

N. 6290. Edykt (2446. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Rzeszowie jako Sąd wekslowy na prośbę Adwokata Adama Morawskiego z Tarnowa prawonabywcy J. Luxenberga z dnia 5. Grudnia 1860 L. 6290 wzywa każdego ktoby przytrzymał oryginalny weksel téj osnowy: „Tarnów den 1. Jänner 1846 Per 20 fl. 3000 Sechs Monate a dato zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre des Hrn. J. Luxenburg die Summe von Gulden Dreitausend in Zwanziger 3 Stück pr. 1 fl. Werth empfangen und stellen es auf Rechnung ohne Bericht M. Bibelmann, Hr. Wladislaus Graf Rey in Rzeszów. Akceptuję Władysław hr. Rey. Einzutragen. Beschlossen im Rathe des k. k. Landrechtes, Lemberg am 26. März 1846 Szlachtowski," z dotyczącą klauzulą tabularną, ażeby takowy w 45 dnich od dnia, kiedy pierwszy raz edykt w gazecie umieszczony będzie, liczyć się mających przedłożył gdyż po upływie tego terminu na żądanie proszącego weksel ten amortyzowany będzie.

Rzeszów, dnia 13. Grudnia 1860.

Nr. 176. Concurs. (2434. 3)

Bei dem k. k. Postamte in Janów ist die Stelle eines Postmeisters gegen abzuschließenden Dienstvertrag zu besetzen. Die Bezüge bestehen in einer Jahresbestallung von 200 fl. ö. W. einem Amtspauschale von 20 fl. ö. W. und dem Bezuge der jeweiligen Rittgelder, wogegen eine Caution im Bestallungsbetrage zu leisten, und der zu ernennende Postmeister verpflichtet ist, im Poststalle 8 taugliche Pferde und die nöthigen Stallrequisiten, dann eine gedeckte und eine offene Kalesche, ferner zwei Briefpostwägen und zwei Estaffettentaschen stets in brauchbaren Zustande und die erforderliche Anzahl von Poststillonen zu halten.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse und ihrem Vermögensverhältnisse binnen vier Wochen bei der k. k. galizischen Postdirection einzubringen, wobei bemerkt wird, daß falls der zu ernennende Bewerber, für den Postdienst noch nicht befähigt sein sollte, derselbe vor dem Dienstes antritte sich einer Prüfung aus der Postmanipulation zu unterziehen haben wird.

K. k. galizischen Postdirection.

Lemberg, am 7. Jänner 1861.

N. 5268. Kundmachung. (2442. 3)

Für die k. k. Salinen in Wieliczka und für das k. k. Schwefelwerk in Swoszowice sind im Verwaltungsjahre 1861 noch nachstehende Materialien erforderlich, wegen deren Zulieferung bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka am 25. Jänner 1861 Licitation stattfinden wird, u. z.:

Für Wieliczka:

300 Zenter langhariger, podolischer Hanf,
40 Stück eichener Stämme, 1 1/2° lang, am dünnen Ende 16″ dick,
400 Stück buchene Knittel 1 1/2° lang, 2—2 1/2″ am untern Ende dick,
400 Stück buchene Stangen, 3° lang, 5—6″ am untern Ende dick und
5300 Metzen weiche Holzkohlen.

Für Swoszowice:

400 Klafter Jaworzno'er Steinkohlen und zwar die Verfrachtung von der Grube in Jaworzno bis zum Ufer der Przemsza, dann die Verflößung derselben vom Przemsza Ufer bis Podgórze, und weitere Verfrachtung von Podgórze bis Swoszowice, allwo jede Kohlenklafter mit 80″ Länge, 80″ Breite und 43″ Höhe aufgestellt werden muß,
200 Stück tannene Stämme Kleinmaß 6° lang, am obern Ende 7″ dick,
400 Stück tannene Sparren 6° lang, am obern Ende 5″ dick,
400 St. tann. Sparren 5° lang, am obern Ende 5″ dick,
600 " " " 5° " " " 4″ "
4 " eichene Stämme 3° " " " 12″ "

Lieferungslustige werden hievon mit dem verständigt, daß sie hierauf versiegelte von Außen mit dem Worte: „Lieferungsanbot" bezeichnete Offerte, welche mit dem zur Sicherstellung des Antrages erforderlichen Reugelde von zehn Perzent des ganzen Offertbetrages im Baaren, oder mit Kassaquittungeu über den ausdrücklich zu diesem Zwecke bei einem k. k. österr. Amte erlegten Geldbetrag, oder aber in Staatsobligationen nach dem Börsencurse zu versehen sind, in der k. k. Salinen-Directionskanzlei zu Wieliczka längstens bis 25. Jänner 1861 Mittags zwölf Uhr bei dem Herrn Amtsregistrator einbringen können.

Uebrigens wird allen Offerenten in Erinnerung gebracht, daß die Grundentlastungs-Obligationen, da sie auf Namen lauten, behufs ihrer Annahme als Caution vorerst der vorschriftsmäßigen, bei der betreffenden Grundentlastungsfondskasse vorzunehmenden Vinkulirung zu unterziehen sind.

Jeder Offerent hat in dem Offerte seinen Anbot mit Ziffern und Worten klar und deutlich anzusetzen und die Erklärung beizufügen, daß er sich den bezüglichen Licitations- beziehungsweise Lieferungs-Bedingungen, welche in der obbesagten Kanzlei, dann bei der k. k. Salinen-Bergverwaltung in Bochnia und bei der k. k. Berg- und Hütten-Verwaltung in Swoszowice einzusehen sind, genau unterzieht.

Auf nachträgliche, so wie auf solche Offerte, welche den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, wird durchaus keine Rücksicht genommen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 7. Jänner 1861.

Nr. 146. Concursausschreibung. (2441. 3)

Zu besetzen ist die k. k. Salinen-Markscheidersstelle, bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction zu Wieliczka in der IX. Diäten-Classe, dem Gehalte jährlicher Achthundert vierzig Gulden, einem Naturalquartiere und dem systemisirten Salzdeputate von 15 Pfund jährlich pr. Familienkopf.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nasichweung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der mit gutem Erfolge absolvirten bergakademischen Studien, der practischen Kenntnisse im Bergbaufache der vollen Gewandheit im Markscheidefache und Vertrautheit mit den Lagerungs-Verhältnissen der hiesigen Salinen, dann Kenntniß einer slavischen vorzugsweise der polnischen Sprache und unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten der k. k. Berg- und Salinen-Direction zu Wieliczka verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser Direction binnen vier Wochen einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 10. Jänner 1861.

N. 69507. Kundmachung. (2445. 1-3)

Das hohe k. k. Staats-Ministerium hat mit Erlaß vom 17. December 1860 Z. 37194/3285 das dem Anton Schindler zu Biala auf eine Verbesserung der galvanisirten Reibzündhölzchen unterm 29. November 1856 ertheilte ausschließende Privilegium auf die Dauer des fünften Jahres verlängert.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 2. Jänner 1860.

N. 45. Konkurs-Kundmachung. (2443. 1-3)

Zu besetzen ist die Salinen-Kassiersstelle, bei der k. k. Salinen-Bergverwaltung in Bochnia in der X. Diäten-Classe, dem Gehalte jährlicher Achthundert Vierzig Gulden österr. Währ., Naturalquartier, dem systemmäßigen Salzbezuge von 15 Pfd. jährlich pr. Familienkopf und mit der Verbindlichkeit zum Erlage einer Caution im Betrage von 840 fl. ö. W.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der vollständigen Kenntniß im Rechnungswesen und der Kassamanipulation, der Fertigkeit im Konzeptsfache, der Kenntniß einer slavischen, vorzugsweise der polnischen Sprache der Cautionsfähigkeit und unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten der k. k. Wieliczkaer Berg- und Salinen-Direction verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser Direction binnen vier Wochen einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 11. Jänner 1861.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 8,35 Früh, (Ankunft 11,51 Mittags); nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Vormit., 8 Uhr 40 Min. Abends. (Ankunft 6 Uhr Nachm., 6 Uhr 48 M. Früh
Nach Wieliczka 7 Uhr 20 Min. Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends, und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 23 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abd.
Aus Rzeszów (Abgang 2, 25 Nachm.) 8, 40 Abends. aus Przemyśl (Abgang 8 Uhr 15 Min. Abends. 7 Uhr 25 Min. Morgens) 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm,
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	6	50	6	62½	6	25	6	37½	—	—	—	—
" Saat-Weiz. . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Roggen	4	50	4	62½	—	—	4	35	—	—	—	—
Gerste	3	90	4	—	3	75	3	80	—	—	—	—
Hafer	1	90	2	—	—	—	1	80	—	—	—	—
Erbsen	5	75	6	—	5	25	5	50	—	—	—	—
Hirsegrütze . .	7	—	7	25	6	25	6	50	—	—	—	—
" Fasolen	5	15	5	25	4	50	5	—	—	—	—	—
Metz. Buchweizen . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	2	50	2	75	—	—	2	40	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	1	25	1	35	1	—	1	15	—	—	—	—
" Stroh	—	77	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	17	—	—	—	—	—	—	—	—
" mag. "	—	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—
" Rind-Lungenfl.	—	—	—	19½	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	25	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	50	3	75	—	—	3	25	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen . . .	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	1	35	—	—	1	25	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/8 Metz	—	77	—	80	—	70	—	75	—	60	—	65
Czestochauer dto	1	35	1	37½	—	—	1	30	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	25	—	—	1	20	—	—	—	—
Peri dto.	1	40	1	50	1	15	1	25	—	—	1	—
Buchweizen dto.	1	25	1	35	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	85	—	—	—	80	—	—	—	—
Graupe dto. .	—	—	—	95	—	80	—	85	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto. .	—	—	—	80	—	—	—	70	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	80	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother-Klee . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 15. Jänner 1861.

Deleg.-Bürger — Magistrats-Rath Loziński. — Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener - Börse - Bericht

vom 15. Jänner.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	55 75	56 25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	73 60	73.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	— —	— —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	62.20	62.30
detto. „ 4 1/2% für 100 fl.	52 50	52 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	105.—	105.50
„ 1854 für 100 fl.	83.—	83.50
„ 1860 für 100 fl.	82.25	82.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.—	15.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	84 50	85.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	86.—	86 50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85 50	86.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	86.—	87.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	64.75	65.25
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	62.50	63.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	61.—	61.50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	60.—	60.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	736.—	738.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	155.—	155 20
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	562 —	564 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2080 —	2081.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	281 50	282.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	182 75	183.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	105.—	106.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl (70%) Einz.	187.—	188.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einzahlung	157.—	157.50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	380.—	381.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	130.—	150.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	395.—	400.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	350 —	355.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	101 —
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	96 —	97 —
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.50	90.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100 —
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.50	85.75
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	86.50	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	108.—	108.50
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94.25	94.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	114.—	—.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	87 50	88 50
Salm zu 40 „	38.50	39.—
Palffy zu 40 „	36.25	36 75
Clary zu 40 „	34.—	34 50
St. Genois zu 40 „	37.—	37.50
Windischgrätz zu 20 „	20.—	20.50
Waldstein zu 20 „	26.—	26 50
Keglevich zu 10 „	14.75	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3 1/2%	128.50	128.70
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 2%	128.80	128.90
Hamburg, für 100 M. B. 2%	113.40	113.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	149 75	150 25
Paris, für 100 Franken 3 1/2%	59.70	59.60

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	7 fl. — 8 Nkr.	7 fl. — 11 Nkr.
„ vollwichtige Duk.	7 fl. — 8 „	7 fl. — 11 „
Kronen	— fl. — — „	— fl. — — „
Napoleonsd'or	12 fl. — 3 „	— fl. — — „
Russ. Imperiale	12 fl. — 35 „	12 fl. — 38

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
16	2	330‴ 79	— 7'0	100	West stark		Schnee	—13'6	— 7'0
	10	30 54	— 7'6	98	" "				
17	6	30 54	— 6'7	97	" "				

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.